

Der Bewegungsstall

Immer mehr so genannte Bewegungsställe öffnen ihre Pforten für Einsteller. Doch wie wird die Aktivität der Pferde gesteigert?

Wie wirkt sich mehr **Dynamik auf Physis und Psyche** aus und welche Erfahrungen gibt es mit dieser innovativen Haltungsform?

Birgit van Damsen

Im Unterschied zur herkömmlichen Gruppenauslaufhaltung müssen die Pferde in einem Bewegungsstall zur Erfüllung ihrer wichtigsten Triebe wie Fressen, Trinken und Schlafen ausgedehnte Laufstrecken zurücklegen. Hierzu werden die einzelnen Funktionsbereiche, also Rau- und Kraftfuturaufnahme, Tränkebereich und Ruhezone möglichst weit voneinander angeordnet und ihre Verbindungswege künstlich so umgeleitet, dass sie länger werden.

Dies geschieht mittels Raumteilern wie Baumstämmen, Stachzäunen oder Aufschüttungen, die die Pferde umlaufen, über- oder besteigen müssen, um zum Ziel zu gelangen. Diese Laufwege müssen allerdings entsprechend der Anzahl der Pferde ausreichend breit und ungefährlich eingezäunt sein, damit keine Engpässe entstehen. Auch dürfen keine spitzen Winkel oder Sackgassen vorhanden sein. Darüber hinaus sollten sie unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten aufweisen: Befestigte, aber rutschfeste Flächen an Tränken, Rau- und Kraftfutterstationen sowie in Staunässebereichen (z. B. aus Kunststoff, Holzpflaster oder Betonpflaster) und unbefestigte Böden auf den längeren Laufstrecken aus huffreund-

lichen Tretschichten wie Sand. Auch kleine Übergänge mit Auffüllungen aus Rundkies haben sich bewährt, da diese durch „Reflexzonenmassage“ die Hufsohle kräftigen. Mulden mit ausgelegtem und stabilem Kunststoffbelag, welche im Sommer mit Wasser aufgefüllt werden und die von den Pferden durchschritten werden müssen, dienen zudem dem Feuchtigkeitsausgleich der Hufe.

Das Ausleben weiterer Triebe, die durch Sinneswahrnehmungen wie Sehen, Hören und Riechen gesteuert werden, spielt bei der Gestaltung eines Bewegungsstalls ebenfalls eine nicht unwichtige Rolle. Daher sollten nach Möglichkeit „Kontaktzonen“ eingerichtet werden. Das sind Bereiche, von wo aus das Umfeld der Stallanlage gut eingesehen und das Treiben darauf ausgiebig beobachtet werden kann wie Straßen, Wege, Innenhof, angrenzende Weiden oder ein Wald.

Ihre angeborene Neugier veranlasst Pferde, diese Kontaktstellen immer wieder aufzusuchen, wenn etwas „ansteht“ und dadurch in Bewegung zu bleiben. Denkbar sind auch Berührungspunkte mit einer angrenzenden Pferdegruppe, wo direkte Kontaktaufnahme stattfinden kann. Immer vor- ausgesetzt natürlich, dass

keine Streitereien entstehen oder die Pferde sich nicht an der Einfriedung verletzen oder diese gar durchbrechen können. Weiterhin können auch bestimmte Verhaltensweisen des Pferdes „ausgenutzt“ werden, um die Aktivität in ihrem Habitat zu erhöhen. Hierzu zählt beispielsweise das so genannte *Komfortverhalten*, welches sich aus der Körperpflege wie Wälzen und Scheuern und der sozialen Hautpflege (gegenseitiges Fellkraulen) zusammensetzt. Zum Scheuern werden bevorzugt Gegenstände wie Bürstenkonstruktionen oder glatte Holzpfosten aufgesucht. Deshalb gilt auch hier, eine entsprechende Scheuerstelle möglichst weit entfernt einzurichten. Auch das Wälzen kann als elementares Grundbedürfnis zu mehr Aktivität beitragen, indem man den Wälzplatz entsprechend abseits der anderen Bereiche anordnet.

Mehr Bewegung durch computergesteuerte Fütterungstechnik

Herzstück eines Bewegungsstalls sind die Futterstationen, in denen die Tagesration in vielen kleinen Rationen zugeteilt wird. Weil die Pferde diese Kraft- und Raufutterstationen bis zu 10x täglich aufsuchen müssen, um ihre Gesamtration abzurufen,

bewegen sie sich kontinuierlicher. Hierdurch wird die natürliche Futteraufnahme des Pferdes nahezu perfekt imitiert. Denn Pferde fressen in der freien Wildbahn, indem sie sich grasend fortbewegen. Obendrein kann der Pensionsbetreiber anhand der Computerdaten die Futteraufnahme der einzelnen Tiere jederzeit kontrollieren und korrigieren. Mittels einer Webcam ist es sogar möglich, dass der Pferdebesitzer das Fressver-

halten seines Vierbeiners am heimischen PC beobachten und überwachen kann. Um in die Futterstationen zu gelangen, werden die Pferde mit einem Chip oder Transponder versehen (entweder mittels Injektion in den Halsmuskel oder an der Mähne befestigt), der mit dem Computer korrespondiert und dem Pferd genau die Portion zuteilt, die eingegeben wurde. Während des Aufenthalts in der Futterstation gewährleistet eine

gesteuerte Nachlaufsperrung jedem Pferd eine ungestörte Futteraufnahme. Wird kein Futter mehr ausgeschüttet, gibt die Nachlaufsperrung den Weg für hinten anstehende Pferde frei. Das Pferd verlässt die Gasse durch eine Art Saloon-Tür, die es mit der Brust aufdrückt. Die Futterabrufstation ist eine „Einbahnstraße“ und wird in Bewegungsställen oftmals so angelegt, dass das Pferd nach dem Verlassen der Station

erst nach einer längeren Strecke zur Gruppe zurückkehren kann. Raufutter kann auch an Gemeinschaftsraufen mit zeitlich programmierten Schiebern vergeben werden. Bewährt hat sich außerdem eine jederzeit zugängliche Raufe mit Futterstroh, die besonders verfressene Pferde von Futterneidaktionen abhält und das tägliche Laufpensum abermals erhöht. Für Ställe, in denen Pferde mit unterschiedlicher Futterverwertung

(schwer- und leichtfuttrig) untergebracht sind, kann sich ein so genannter „Futterraum“ als zusätzliche Einrichtung als sinnvoll erweisen. Dabei handelt es sich um ein Selektionssystem, bei dem eine ebenfalls computergesteuerte Eingangsschleuse nur bestimmten Pferden einer Gruppe Einlass zu einer zusätzlichen Raufutterraufe gewährt. Dieses Selektionssystem kann überdies auch als Eingangsschleuse für



Bewegungsställe besitzen eine spezielle Infrastruktur



Fliegender Wechsel in einer Kraftfutterstation

kontrollierten Weidegang z. B. bei hufrehegefährdeten Tieren eingesetzt werden.

Vorteile eines aktiv gestalteten Habitats

Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass Pferde im Offenstall nur etwa 1,8km am Tag laufen, während es in einem Bewegungsstall durchschnittlich 4,8km sind.



Weichbetten für die Gruppe mit angrenzender Pferdetoilette

Zum Vergleich: In der Box sind es lediglich 170m/Tag, insgesamt 578 Schritte und davon ganze 20% geradeaus!

Das gesteigerte Laufpensum im Bewegungsstall fördert nachweislich die Grundkondition!

Die Befürchtung vieler sportlich ambitionierter Reiter, die gesteigerte Eigendynamik führe zu einer Motivations- und Leistungsdepression, konnte durch ein zweijähriges Pilotprojekt, das den Einfluss der Pferdehaltung auf die Leistung untersuchte, eindeutig widerlegt werden.

Im Rahmen dieses Versuchsprojekts absolvierten 10 Pferde ein Ausdauertraining auf dem Laufband. Fünf Pferde waren in dieser Zeit in Boxen und fünf in einer Mehrraum-Gruppenauslaufhaltung untergebracht. Dabei ergab die Forschungsarbeit, dass „sich die offene Haltung positiv auf die Ausdauerleistungsfähigkeit der Probanden



Zeitgesteuerte Gemeinschaftsraufe

auswirkt. Als die ersten Versuchspferde aus der Gruppenauslaufhaltung wieder in Einzelboxen verbracht wurden, verschlechterte sich die Ausdauerleistungsfähigkeit der Pferde“, heißt es in der entsprechenden Doktorarbeit von Stephanie Arnemann.

Wenn Pferde jederzeit ihren Bewegungsdrang frei ausleben können, kommt es auch nicht mehr zu verletzungs-trächtigen Temperamentsausbrüchen. Im Gegenteil: Durch die fortgesetzte Bewegung werden Gelenke beständig geschmiert, Sehnen, Bänder und Muskeln bleiben geschmeidig, so dass Sportverletzungen, Lahmheiten und chronische Erkrankungen der Gliedmaßen weitesgehend ausbleiben. Zudem werden die Hufe durch abwechslungsreiche Bodenbeläge stabiler und widerstandsfähiger und durch bodennahe Fütterung sowie der Möglichkeit des regelmäßigen Wälzens werden haltungsbedingte Rückenprobleme vermieden und die Muskulatur insgesamt massageähnlich gelockert.

Der Bewegungsstall kann aber noch mehr: Die kontinuierliche Bewegung in Verbindung mit den vielen kleinen Mahlzeiten aufgrund der automatisierten Fütterungstechnik

sorgt für eine reibungslose Verdauung. Der Aufenthalt an der frischen Luft beugt Atemwegserkrankungen vor und durch natürliche Umweltbedingungen mit ausreichend Tageslicht wird das Immunsystem gestärkt.

Aber auch die Psyche profitiert vom durchdachten Konzept eines Bewegungsstalls: Die großzügigen und von den Fressbereichen gesondert angeordneten Ruheazonen bieten eine uneingeschränkte und störungsfreie Schlafmöglichkeit. Schlafmangel rangniederer Tiere, der früher oder später zu Leistungseinbußen führt, wird so vermieden. Zudem setzen die meisten Bewegungsställe auf einstreulose Liegeflächen aus 50-75mm dicken Matten mit einem Schaumstoffkern, wodurch Futterneidaktionen effektiv unterbunden werden. Nach bisherigen Erfahrungen nehmen die Pferde nach einer kürzeren Eingewöhnungszeit solche „Weichbetten“ gerne an. Eine ausgegliederte „Pferdetoilette“ aus Hobelspänen oder Stroheinstreu ermöglicht den Tieren ein spritzfreies Stallen.

Durch die ständigen und wechselnden Außenreize erhöht sich außerdem die Reizschwelle. Die Scheueneigung lässt merklich nach, die



Einstreuloser Liegebereich mit Softmatten Foto HIT-Aktivstall